

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 4 (1888)

Heft: 6

Artikel: Holzkonservierung

Autor: Avenarius, Carbolineum

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-578045>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Für die Werkflatt.

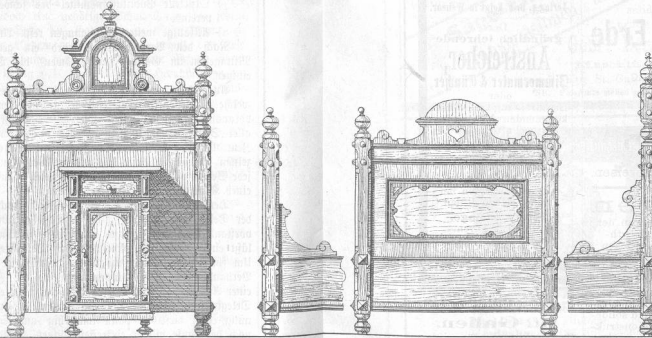
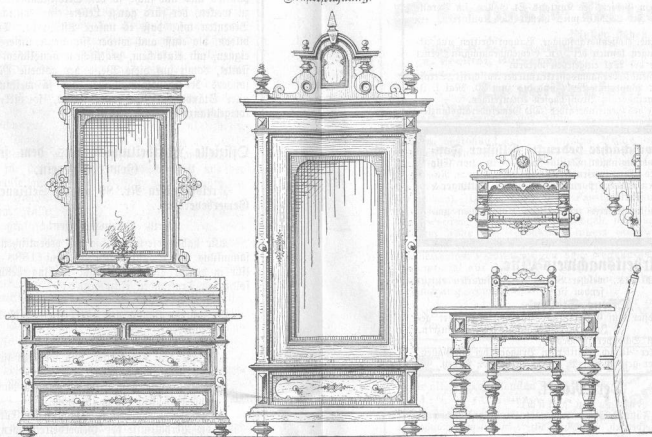
Blau-Anlaßen und stellenweises Blaubeizen von eisernen Wänden, Schildern und dergl. In neuerer Zeit ist die Nachfrage nach berartig behandelten Beschlägen eine ziemlich lebhaft und läßt es sich nicht leugnen, daß gut ausgeführte Arbeiten einen prächtigen Anblick darbieten. Aber wie diese Sachen auf einfache Weise herzustellen sind, darüber hat sich schon Mancher den Kopf pergeltig angeknirrt. Weisens sieht man, daß auf dem geschliffenen Stück die Desnamente nur in farbigen Lack ausgeführt sind. Um die Decoration jedoch nach alter Manier zu bewerkstelligen, gebe man, wie die „D. Metallarbeiter-Ztg.“ angiebt folgendermaßen vor: Man lasse das geschliffene und fein polirte Arbeitsstück am besten über einer harten eisernen Platte, welche glühend gemacht wird, gleichmäßig blau an. Um die Gleichmäßigkeit zu erzielen, darf man das Arbeitsstück nicht unmittelbar auf die Platte legen, sondern muß es in einiger Entfernung davon halten. Ist das Anlaßen geschehen, welches um so scharfer und haltbarer ausfällt, je besser, dichteres Eisenmaterial verwendet ist, so werden die Stellen, welche blau bleiben sollen, mit beliebiger Oelfarbe gedeckt, die man etwas trocken läßt. Darauf gießt man über das Ganze erwärmten Weineisig, wodurch die nicht bedeckten Stellen sofort blank erscheinen. Wendet man den Weineisig kalt an, so muß er etwa 5 Minuten wirken, man erzieht dann aber auch kein glänzendes, sondern ein mattes Weiß. Nach dem Uebergießen mit Weineisig taucht man das Stück in kaltes Wasser. Die aufgetragene Farbe läßt sich hierauf, wenn sie nicht zu trocken geworden, ebenfalls leicht entfernen. Bei dieser Methode behalten die blauen Stellen ihren Glanz und haben noch sehr hohen Glanz.

Mehrmittel für Stahl. Man mengt 4 Raumtheile concentrirter Essigsäure mit 1 Raumtheil Alkohol und füllt nach einer halben Minute nach richtigem Umschütteln 1 Raumtheil Salpetersäure hinzu.

Haltbarer Fußbodenanstrich, von F. Moers. Das beste aller Tränkungs- und Anstrichmittel für Holzfußböden ist nach der „Pharm. Ztg.“ reines, mit borsaurem Manganoxydul 1 : 1000 kurze Zeit stark erhitzen Leinöl. Alle Gänge haltenden Anstriche trocknen wohl etwas röthlich hart, treten sich aber sehr bald blind und grau und sind dann wenig schön, auch leicht lädierbar. Dem Öl kann selbstredend ein Farbstoffkörper und daneben etwas, vielleicht $\frac{1}{2}$ Procent, wasserfreies Zinkvitriol als Trodenmittel beigegeben werden. Fußbodenanstriche müssen sehr gut trocken sein; Gänge vierjährig, Zannen, steifen zweijährig, um so besser haltet der Anstrich. Sind die Holzstellen noch nicht ganz wasserfrei, so bleibt der Anstrich mehr oberflächlich haften und geht nicht tief in die Holzsubstanz. Zweckmäßig wird der erste Anstrich mit heißem Öl bewirkt, dieses im Laufe des Tages mehrmals gut verrieben und vertheilt, darauf nach 8—14 Tagen, je nach der Witterung, wieder Öl aufgebracht, und dann die farbigen Anstriche. Neue Fußböden aus ausgehauenen, scharf trockenem Holz, genau belegt, geölt und sauber abgeputzt, lasse man nur fast kien, nicht malen. Öl und Holz dunkeln später gut nach, alle Kautschiken zc. sind allfährlich leicht reparierbar durch einfaches Ueberreiben mittelst eines ölgetränkten Lappchens.

Glättung von Fässern und Kisten. Es ist eine alte Erfahrung, daß man aus der sauberen Emballage auf die ganze Ordnung eines Geschäftes schließen kann. Je sauberer und subtiler die Verpackung, desto größer auch die ganze Ordnung des Geschäftes. Wie ist nun ein eleganter Signetur der Emballagen zu bewerkstelligen? Viele sind gewöhnt, als Signatur etwas Ruß und verdünnten Spiritus zu verwenden, und wenn die Masse dick genug und sorgfältig ge-

Mühleneinrichtung.



Schlafzimmer-Einrichtungen.
Entworfen von F. Dorr.

nicht, genügt selbe wohl ganz gut, doch ist es Hauptsache, daß man calcinirten Ruß verwendet, da derselbe ein tiefes Schwarz giebt; auch soll man die Masse ziemlich dick machen, damit die einzelnen Buchstaben beim Signiren keine Klünder bekommen, sondern sich vom Holz scharf abgrenzen. Das Unangenehme ist hierbei, daß berartige Schwärze schnell eintrübet und man täglich eine neue Menge Flüssigkeit anwenden muß. Besser und widerstandsfähiger gegen Regenwasser ist eine Schwärze, die man aus Borax und Schmelz macht und diese Lösung dann genügend mit Ruß vermischt. Auch eine Lösung aus 10 Theilen Gummi arabicum 1 Th. Soda und 1 Theil Glucerin mit ca. 40 Theilen Wasser und dem genügenden Ruß giebt eine haltbare, schöne schwarze Signatur, die billig ist und womit es sich sehr elegant signirt, da die Buchstaben etwas Glanz bekommen. Kann man aus Zintenfahnen „Zintenfahnen“ bekommen, so hat man eigentlich unter Zufuhr von Dextrin die beste Masse.
(D. M. Z. 3.)

Holztonerivierung mit Carbolinum Avenarius.

In Nr. 5 dieses Blattes sind die Eigenschaften des Carbolinum Avenarius als Holztonerivierendes Anstrichmittel voll und ganz gewürdigt, während dessen angeblich hoher Preis als der allgemeinen Anwendung gegenüber betrachtet und eine Nachabnahme empfohlen wurde.

Erfolgt nun nach mancherlei Erfahrungen mit den bisher vorkommenden Carbolinum-Nachabnahmen auf die vielfachen Mißerfolge hinweisen, denen diejenigen leicht angelegt sind, welche anstatt Verwendung eines seit 12 Jahren bewährten Präparats, nach der Billigkeit laufend, neuen in der Praxis keineswegs erprobten Nachabnahmen sich zuwenden. Ob und wie weit die letzteren Gleiches leisten werden, muß erst die Zukunft lehren. Die bei der Einföhrung solcher Präparate da und dort heftigen Nachfragen können keine genügenden Anhaltspunkte für die antiseptische Wirkung liefern und es ist leicht verständlich, wenn der Erfinder der Originalmarke Carbolinum Avenarius im Interesse seines Fabrikationsgeheimnisses nicht geneigt ist, hiezu zielende Andeutungen zu veröffentlichen.

Anstatt unter eigener Flagge zu segeln und mit eigenem Namen aufzutreten, finden die Hersteller solcher Präparate es vortheilhafter, ihre Waare mit der durch das Carbolinum Avenarius bereits geworbenen Bezeichnung „Carbolinum“ zu belegen, wohl wissend, daß eine große Zahl nicht näher prüfender Consumenten damit leicht zu gewinnen ist. Wenn aber in Betracht gezogen wird, daß Carbolinum Avenarius ganz bedeutend billiger als Oelfarbe und in seiner Anwendung nahezu so billig ist wie Theer, weil mit 1 Kilogr. ca. 6 qm. Holzfläche getrichen werden können, so wird eine billigere Nachabnahme ohne genügende, aus der Praxis stammende Beweise für ihre Wirksamkeit kaum Beachtung verdienen, denn eine Erhaltung von 1 höchstens 2 Franken bei 100 qm. Anstrichfläche kann nicht ein Mißlo aufwiegen, das mit der Anwendung so mancher Carbolinum-Nachabnahmen hinsichtlichlich und erzielenermaßen verbunden ist.

Die Wirksamkeit der Originalmarke Carbolinum Avenarius (man achte auf den vollen Namen) ist allbekannt von keiner Seite geleugnet, sondern vielmehr von zahlreichen maßgebenden Behörden, sowie angehenden Großindustriellen, Bautechnikern u. Landwirthen irtunthümlich bestritten. Der Alleinverkaufer für die Schweiz ist die Firma Dastach u. Co. (vormals F. Bauer u. Co. in Basel) übertragen und es hat sich dieses Haus bereit erklärt, allen Interessenten mit Probezetteln und Gebrauchsanweisung zu dienen. —d.